

„Das höchste Ideal mit der niedrigsten Gemeinheit vereinbaren zu können, und dies in vollkommener Aufrichtigkeit, das ist schon faszinierend“

(Quelle unbekannt)

Die Vorgänge in Köln zeigen uns nicht zum ersten Mal, dass der Missbrauchsbeauftragte der DBK, Bischof Dr. Ackermann, seinen Aufgaben entweder nicht gewachsen ist, oder, und dafür sprechen die letzten Jahre, bewusst seine eigene Taktik entwickelt hat, sich selbst und seine Vorgängerbischöfe nicht opfern zu müssen.

Dr. Ackermann predigt seit Jahren wie gut die Präventionsarbeit im Bistum Trier ist. Ja, auf dem Papier und in die Kamera gesprochen hört sich das gut an. Und dieses gebetsmühlenartigen Verweise auf die Prävention soll ablenken von den eigentlichen Aufgaben, die zu einer unabhängigen Aufarbeitung gehören. „ Als bundesweites Leuchtturmprojekt wollte man die eigenen Bemühungen sehen“. Dem Leuchtturm hat man spätestens seit dem 18.03.2021 den Strom abgestellt.

Am 22.03.2020 musste das Bistum auf die Frage von Katholisch.de hinsichtlich dem Stand der Einführung und Umsetzung von dem im Rahmen der Prävention erarbeiteten Schutzkonzepten eingestehen, dass darüber keine Daten erhoben werden.

<https://www.katholisch.de/artikel/29172-in-vielen-deutschen-pfarreien-fehlen-schutzkonzepte-gegen-missbrauch>

Unsere eigenen Recherchen haben ergeben, dass man im Bereich der Einrichtungen der Jugendarbeit gerade erst dabei ist, Schutzkonzepte einzuführen.

Fragen nach dem Stand der **verpflichtenden „Missbrauchsschulung“** für alle Priester, und Hauptamtlichen und im Dienst der Kirche stehenden bleiben stets unbeantwortet. Unsere Quellen besagen, dass nicht alle Priester die Schulung absolviert haben. Ebenso ist offen, ob alle Priester ihre erweiterten **Führungszeugnisse** der Personalabteilung vorgelegt haben. Ein Vorgang der alle drei Jahre wiederholt werden soll.

Auch nicht erfüllt sind Vorgaben der Rahmenordnung und der Vereinbarung der DBK mit dem Beauftragten der Bundesregierung, Herrn Rörig, aus Juni 2020. Der Vereinbarung zu Folge müsste die **Aufarbeitungskommission** bereits vollständig besetzt sein und seit Jan. 2021 mit der Aufarbeitung beschäftigt sein. Transparenz war versprochen am Punkt Einsetzung der Auswahlgremiums. Erst auf Drängen von MissBiT e.V. wurden im Januar 2021 die Namen der Mitglieder genannt. Die ersten Sitzungen dieses Auswahlgremiums fanden jedoch bereits im November 2020 statt. Volle Transparenz eben, wie versprochen. Und der Betroffenenvertreter für das Auswahlgremium wurde im Bistum Köln und später im Bistum Essen aquiriert und nicht im Bistum Trier. Geschenkt.

Stand ist, dass ca. Ende März 2021 die Mitglieder des Betroffenenbeirates feststehen sollen, die dann wiederum aus ihren Reihen zwei Betroffene oder aber auch Experten für die Aufarbeitungskommission benennen können. Der Beginn der Arbeiten der Aufarbeitungskommission ist derzeit nicht absehbar.

<https://www.bistum-trier.de/hilfe-soziales/sexualisierte-gewalt/betroffenenbeirat/>

Am Punkt Umbenennung Bischof Stein Platz zeigt Bischof Ackermann derzeit ganz deutlich, wie er sich scheut, nicht derjenige sein zu müssen, der Bischof Stein bescheinigt, aktiv Missbrauchstaten vertuscht zu haben und Sexualstraftäter geschützt und versetzt hat.

Eine Betroffenenzugewandte Vorgehensweise wäre die sofortige Einsetzung einer unabhängigen Kommission zu Klärung der Verfehlungen von Bischof Stein zu bilden und alle Akten zu übergeben.

Den Stadtrat von Trier konnte er aktuell mit dieser Taktik und einem einzigen, bischöflichen Schreiben noch blenden und Zeit schinden. Rückfragen an den Bischof? Fehlanzeige.

Nein, dieser Bischof ist und bleibt ebenso wie die Bischöfe Spital, Stein, Marx und auch Bätzing auf Vertuscherkurs. Marx hält sei Jahren ein brisantes Gutachten zurück, und hat bereits mehrmals öffentlich eingeräumt Fehler gemacht zu haben. Bätzing kann es nicht ausschließen.

Ackermann verweigerte in der Vergangenheit Interviewanfragen zum Thema. Eine als Missbrauchsbeauftragter verwunderliche Vorgehensweise. Aktuell ist kein Statement von ihm zu Köln zu hören. Abgetaucht. Die TeilnehmerInnen des „Synodalen Weges“ hat er online mit seinem Situationsbericht eingeseift.

Neuster Beleg der Vertuschungskultur: Am 23.03.2021 wurde Official Assenmacher von Bätzing in Limburg zwar entpflichtet, der erste Kirchenreflex von Bätzing kurz nach Vorstellung des Gutachtens am 18.03.2021 war jedoch: „... Assenmacher habe zudem als Official in Limburg "andere Aufgaben" als in Köln. Er sei im Bistum Limburg "ausschließlich für Eherecht zuständig". Stimmt, hier gibt er ja dann keine falschen Rechtsauskünfte an Missbrauchsoffer. Logisch.

MissBIT e.V. hat bereits selbst aktenfeste Beweise erbracht, dass Bischof Stein ein Vertuscher ist. Punkt.

Wir sehen uns durch diese Passage im Kurzgutachten von Prof. Gercke in unserer Auffassung mehr als bestärkt. Er stellte am 18.03.2021 fest:

„ ... Da wir im Zuge der Bearbeitung immer wieder Bezüge zu anderen Bistümern, etwa den Suffraganbistümern wie Trier oder Essen, aber auch anderen Erzbistümern hatten, schließen wir sogar aus, dass es dort keine Pflichtverletzungen gab.“

<https://mam.erzbistum-koeln.de/m/63c68e67d53608ee/original/Vortrag-Gercke-Presskonferenz-Unabhängige-Untersuchung-Sprechfassung.pdf>

Somit ist es ja quasi schon in einem Gutachten festgestellt. Wenn sich der Prof. Gercke, der in einem anderen Bistum recherchiert hat, sozusagen aus der Ferne, schon so weit aus dem Fenster lehnt, hat er eindeutige Belege, das Bistum Trier betreffend, im Kölner Archiv gefunden. Was wird erst ein unabhängiges Gutachten bei Sichtung der Akten im Bistum Trier feststellen? Sind die Zahlen von 148 Tätern und 442 Opfern zu halten. Sicher nicht!

Dr. Bischof Ackermann ist kein ehrlicher Bischof. Er weiß um die Verfehlungen seiner selbst, und aller die vertuscht haben und weiterhin vertuschen. Mindestens die moralischen Verfehlungen sind unbestritten. Die Devise lautet immer noch „Vertuschung der Vertuschung!“

Als Missbrauchsbeauftragter der deutschen Bischofskonferenz spielt Dr. Bischof Ackermann ein doppeltes Spiel. Die Beschlüsse, die er im Namen seiner Kollegen unterzeichnet, setzt er als letzter, oder gar nicht um. Er wartet ab und spielt auf Zeit.

Zitat aus 2013 (!) „... ich sehe meine Aufgabe als nahezu abgearbeitet an.“

Er weiß darum, dass er auf einem Pulverfass sitzt, das die Dimensionen in Köln sprengen wird. Die jahrelangen Recherchen von MissBiT e.V., wissen um Täter und Tatorte, viele sind zum Teil der lebende Beweis, was wann wo passiert ist. Wird sich das in den Akten wiederfinden?

Die Vertuschungscoalitionen im Bistum Trier selbst und mit anderen Bistümern haben bisher funktioniert. Hierfür nehmen wir als einen Beleg den Vorgang um das Missbrauchsoffer Karin Weißenfels, der schonungslos offenlegt, dass viele Bischöfe aus dem Bistum Trier, und auch der übergeordnete Metropolit Woelki es zuließen, das Betroffene wie sie abgekanzelt wurden, als nicht glaubwürdig bezeichnet, bedrängt wurden, oder mit hochdotierten Schweigegeldzahlungen mundtot gemacht werden sollten. Die Täter wurden nach kurzen Auszeiten wieder in Amt und Würden gebracht.

Zusammengefasst unsere Forderungen:

Für das Bistum Trier:

1. Die bundesweite Aufarbeitung der Missbrauchsfälle im Raum der katholischen und evangelischen Kirche, sowie der Ordensgemeinschaften **durch eine von der Bundesregierung eingesetzte Wahrheitskommission.**
2. Die Finanzierung eines unabhängigen (!) Gutachtens zur Gesamtaufarbeitung der Vorgänge im Bistum Trier. Als Auftraggeber fungiert die Aufarbeitungskommission, die sich derzeit bildet. Die Gutachter und das Untersuchungsdesign werden durch die Aufarbeitungskommission bestimmt.
3. Die sofortige Einsetzung einer **Wahrheitskommission im Bistum Trier zur Untersuchung der (bereits aktenkundig bestätigten)** Verfehlungen von Bischof Stein.
4. **Die Unverzügliche Aufforderung des Stadtrates Trier an Bischof Ackermann** diese Bischof-Stein-Kommission unter Fristsetzung umgehend zu bilden.
5. Folgerichtige **Umbenennung Bischof -Stein -Platz**
6. **Proaktive, transparente Berichterstattung** der Bistumsleitung **zum Stand der Aufarbeitung**
7. **Offenlegung derzeit laufender Kirchenuntersuchungen** zu aktuellen Missbrauchsvorwürfen

Fazit:

Bischof Ackermann muss sich fragen, ob es erst einer unabhängigen Aufarbeitungskommission bedarf festzustellen, dass im Bistum Trier eine Vielzahl von Amtspflichtverletzungen begangen wurden, oder ob er Farbe bekennt.

Prof. Gercke hat ja bereits die Einleitung für den Abschlussbericht für dieses von uns geforderte Gutachten für das Bistum Trier vorformuliert:

„ ... Da wir im Zuge der Bearbeitung immer wieder Bezüge zu anderen Bistümern, etwa den Suffraganbistümern wie Trier oder Essen, aber auch anderen Erzbistümern hatten, schließen wir sogar aus, dass es dort keine Pflichtverletzungen gab.“

Bischof Ackermann kann nur scheitern, lediglich den Zeitpunkt kann er eigenverantwortlich noch bestimmen. Aber auch dies lässt sich in vollkommener Aufrichtigkeit bewerkstelligen.

Hermann Schell – Beirat MissBit e.V., Trier